

Call for Papers für die **Ausgabe 18** (Frühjahr/ Sommer 2010) von **bwp@**:

## Individuelle Bildungsverläufe im Berufsbildungswesen

Das deutsche Berufsbildungswesen ist gekennzeichnet durch eine hohe Komplexität. Diese wird bereits beim Versuch seiner Verortung innerhalb des gesamten Bildungswesens und der Bestimmung dessen, was alles zum Berufsbildungswesen gehört, deutlich.

Konsens besteht weitgehend darin, dass das Berufsbildungswesen mit dem Ende der Sekundarstufe I des allgemeinen Bildungswesens beginnt, auch wenn allgemeinbildende Schulen zunehmend die Berufsorientierung unterstützen. Weiterhin besteht Einigkeit darin, dass es unterhalb der Hochschul-ebene endet, obwohl Universitäten und Hochschulen seit jeher auch Berufsbildung betreiben und vor allem jetzt mit den Bachelor-Abschlüssen zur Berufsbefähigung beitragen sollen. Gleichzeitig finden auch im mehr oder weniger etablierten „quartären Sektor“ des Bildungswesens, im Weiterbildungsbereich, berufliche Bildungs- bzw. Qualifizierungsprozesse statt.

Das Berufsbildungswesen erstreckt sich aber nicht nur vertikal innerhalb des Bildungswesens, sondern auch horizontal durch die verschiedenen Segmente: das Übergangssystem, das berufliche Schulsystem und das Duale System. Sowohl auf der vertikalen als auch auf der horizontalen Linie manifestiert sich die Komplexität des Berufsbildungswesens in einer Fülle an Institutionen, Bildungsgängen, Maßnahmen, Angeboten und Abschlüssen, die dann noch berufsfeld- bzw. tätigkeitsspezifisch ausgerichtet sind, sowie in verschiedenen rechtlichen Grundlagen, Zuständigkeiten und Interessen. Im Bereich der beruflichen Weiterbildung ist diese Unübersichtlichkeit noch größer.

Trotz dieser zunächst scheinbaren Fülle an Möglichkeiten befinden sich im Berufs-/Weiterbildungswesen viele Jugendliche und Erwachsene dort, wo sie eigentlich nicht hin wollten.

Obwohl von ihnen erwartet wird, dass sie sich selbstständig um ihren beruflichen Bildungsweg kümmern, können sie die Vielfalt des Berufsbildungswesens - dies betrifft vor allem den Bereich der beruflichen Weiterbildung - weder gänzlich überblicken, noch im Hinblick auf den individuellen Nutzen vollständig abschätzen. Individuelle Berufsverläufe sind damit nicht einfach das Ergebnis rational gefällter subjektiver Entscheidungen, sondern ergeben sich nicht zuletzt durch Zufälle auf dem *Marsch durch die Bildungsinstitutionen*, durch Alternativlosigkeiten im Angebot, durch einseitige Informiertheiten, subjektive Theorien, nicht immer nachvollziehbare Selektionen und Zuweisungen von Berufsbildungsakteuren, durch Präferenzen von Eltern und Freunden usw.

Mit dieser Ausgabe von **bwp@** möchten wir Beiträge versammeln, in denen vor allem die subjektive Sicht von Jugendlichen und Erwachsenen in Berufsverläufen in den Blick genommen wird. Willkommen sind Aufsätze, die sich theoretisch, empirisch und praktisch-konzeptionell mit folgenden Themenbereichen auseinandersetzen:

### **Chancen und Widerstände in individuellen Bildungsverläufen im Berufsbildungswesen**

Zu den inzwischen tradierten Leitbildern deutscher Berufs- und Weiterbildungspolitik gehören „Durchlässigkeit“ und „Chancengleichheit“. Dennoch bietet das Berufsbildungswesen aus der Perspektive einzelner Jugendlicher und Erwachsener nicht nur Chancen, sondern auch eine Reihe an Widerständen. Zu diskutieren ist, welche Faktoren, Strukturen, Prozesse im Berufsbildungswesen, welche Interessen und Handlungsstrategien von Berufsbildungsakteuren individuelle Bildungsverläufe einerseits begünstigen, andererseits blockieren.

### **Biographische Auswirkungen von diskontinuierlichen Bildungsverläufen**

Davon ausgehend, dass individuelle Bildungsverläufe nicht immer gradlinig sind, sondern dass es einerseits Jugendliche und Erwachsene gibt, die Berufe oder Tätigkeiten ausüben, die sie von sich aus nicht gewählt hätten, und dass andererseits viele in Bildungsgängen und Maßnahmen verharren, die nicht mit nahtlosen Anschlussmöglichkeiten an eine weiter führende berufliche (Weiter-)Bildung oder eine adäquate Beschäftigung verbunden sind, stellt sich die Frage nach den biographischen Auswirkungen solcher diskontinuierlichen Verläufe.

### **Selbstverantwortung und berufsbiographische Gestaltungskompetenz**

Vor allem auch angesichts der Krise auf dem Ausbildungsstellenmarkt und der eingeschränkten Perspektive vieler Berufsbildungsgänge und Maßnahmen muten die gängigen Postulate wie „Selbstverantwortung“ und „individuelle Flexibilität“ bei der Gestaltung eigener Bildungsverläufe paradox an. Zu diskutieren ist, welche sozialisatorischen und berufs-/weiterbildungsrelevanten Bedingungen erfüllt sein müssen, damit solche Vorschläge nicht als einseitige Anpassung, sondern auch im Sinne subjektiver Interessen konkretisiert und umgesetzt werden können.

Interessenten bitten wir, uns spätestens bis zum

**25. Januar 2010**

ein maximal halbseitiges Abstract (bitte nicht mehr als 200 Wörter!) an [ausgabe18 \(at\) bwpat.de](mailto:ausgabe18@bwpat.de) zuzusenden. Bitte verwenden Sie dafür die unter Vorschau ([www.bwpat.de/vorschau](http://www.bwpat.de/vorschau)) vorgesehene Vorlage, der wir nicht nur den Titel und die inhaltliche Ausrichtung sowie die Zuordnung zu einer der drei vorgesehenen Kategorien des geplanten Beitrags entnehmen können, sondern auch Informationen zum/r Autor/in bzw. zu den Autoren.

Wir informieren Sie bis spätestens **5. Februar 2010**, ob wir Ihren Beitrag aufnehmen können und wie das weitere Procedere ablaufen wird; die Beiträge selbst erbitten wir bis spätestens **9. April 2010** (ausschließlich unter Verwendung der dafür vorgesehenen Formatvorlage).

*Karin Büchter & Anke Grotlüschen*

(Inhaltlich verantwortliche Herausgeberinnen von [bwp@](mailto:bwp@) Nr. 18)